

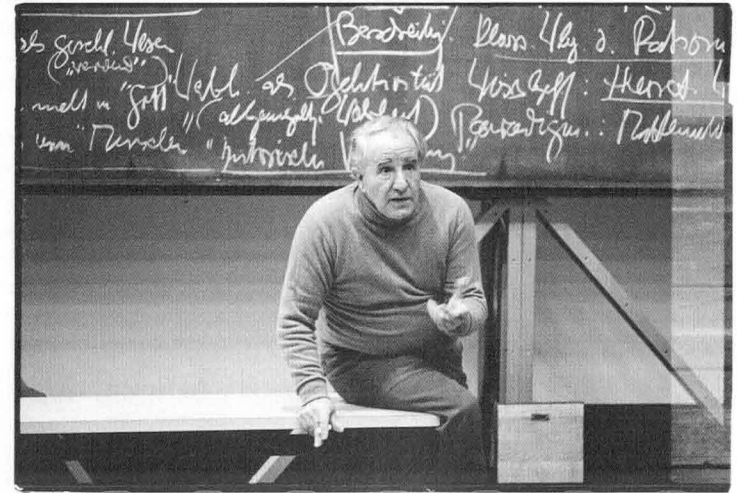
Jonnie Döbele

Max Bense 6.12.76, 18.15-19.20h
Aufnahmen vom Hörsaalsitz

Wer philosophische Universitäts-Vorlesungen für steife, langweilige Veranstaltungen hält, bei denen schwer verständliches Kauderwelsch gesprochen wird, hat zwar möglicherweise Recht. Aber er hat weder Max Bense erlebt noch dieses Buch gesehen. Es widerlegt viele Gelehrten-Klischees, obwohl sein Titel so buchhalterisch spröde daherkommt wie nur möglich: „Max Bense 6.12.76, 18.15-19.20h / Aufnahmen vom Hörsaalsitz“. Der Witz dabei: Bense war eine One-Man-Show eigener Art, ein Publikumsmagnet und intellektueller Alleinunterhalter sondergleichen, und dieses schmale Buch macht dies spürbar. Der Stuttgarter Fotograf und Filmer Jonnie Döbele war ein junger Spund, als er 1976 den Plan einer Vorlesungs-Dokumentation seiner Zielperson unterbreitete, dem Philosophen Max Bense. Dieser galt als Großmeister des Denkens, er provozierte mit kühnen Ansichten über Ästhetik, Kunst, Politik und Technik. Fast vierzig Jahre nach den Aufnahmen, die Bense überraschenderweise erlaubte – gemeinhin galt es als unvorstellbar, dass der Maestro sich im Hörsaal abbilden ließ – hat Döbele seine Fotos nun publiziert. Sein Buch tut dies mit einem Gestus allumfassender Schlichtheit. Das beginnt mit der guten alten Helvetica, jenem typografischen Ausbund an Nüchternheit, in dem der Titel und alle Texte gesetzt sind. Die gesamte Gestaltung ist von konsequenter Schlichtheit, ein mittelgroßes Album mit knapp seitenfüllenden Bildern, weder dick noch dünn, weder beson-

ders gedruckt noch gebunden, keine Sprenzchen bei Cover und Papier, und dazu eine technische Qualität der Fotografie, die von jedem aktuellen Smartphone übertroffen wird. Die Bilder sind körnig und unscharf, nur nach einer Versuchsreihe forciert Negativentwicklung hatte Döbele es vor vierzig Jahren überhaupt geschafft, im abendlichen Hörsaal zum Schuss zu kommen. Blitz, Stativ und jedes Umherlaufen des Fotografen hatte Bense sich strikt verboten. Aus den 76 Belichtungen, die am Nikolausabend 1976 entstanden, hat der Fotograf nun knappe 50 zusammengestellt.

Weder er noch sein literarischer Ko-Autor Harry Walter behaupten, Bense-Spezialisten zu sein, im Gegenteil: Beide schildern ihre Ahnungslosigkeit und Befangenheit gegenüber dem Geistestitanen, der da vor ihnen Augen seine theatralisch grundierten Auftritte absolvierte. Im damals eher engstirnigen Klima der schwäbischen Landeshauptstadt waren Benses Montags-Vorlesungen bestaunte Pflichttermine aller kulturell Interessierten, vor stets vollem Haus und einem Publikum, das nur zum kleinen Teil aus regulären Studenten bestand.



Jonnie Döbele, aus dem Buch „Max Bense. 6.12.76, 18.15-19.20h“

Wort und Bild dieses Buches konzentrieren sich auf den visuellen und performativen Aspekt von Benses Auftreten. Döbele bildet seine Bewegungen, sein Minenspiel und seine Tafelaufschriebe ab, Harry Walter beschreibt und deutet sie. Sein Essay funktelt nur so von Ideen und Sprachwitz, es erweitert die Bildserie um Bedeutungen, Bezüge, Vermutungen und Zusammenhänge. Kleines Beispiel: „Ich wurde Zeuge eines durch Selbstinduktion gestarteten und sich rasch in erkenntnistheoretische Gewitterzonen hochschraubenden Einmannstückes (...) Indem Bense auf der öffentlichen Fläche einer Tafel alles mit jedem in Beziehung setzte, führte er auf geniale Weise vor, wie man ein Brett vor dem Kopf als kognitives Display einsetzen kann.“

Max Bense wird dabei fast so lebendig, als wäre man selbst im Hörsaal dabei. Ange-

sichts von aktueller Fotografie, die in allen Darreichungsformen technische Perfektion erreicht, zeigen die altmodischen Werkzeuge von Döbele und Walter mit erfrischender Klarheit, dass präzises Denken und Hinsehen immer schon die besten Ingredienzien waren für sehenswerte Kunst. Und sie haben es hinbekommen, dass seit kurzem ein Text von Bense auf dem Stapel meiner ungelesenen Bücher liegt.

Andreas Langen

Jonnie Döbele: Max Bense. 6.12.76, 18.15-19.20h / Aufnahmen vom Hörsaalsitz, Essay von Harry Walter. 68 S. mit 45 s/w. Abb., gebunden. Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2015, ISBN 978-3-86335-756-6, 29,80 €.

Das Buch kann auch, ggf. signiert, direkt bei Jonnie Döbele bestellt werden: www.JonnieDoebele.de